

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtschrift: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.  
Nur für Nachgeschäfte: 20 011.

Bewags-Gebühr monatlich in Dresden bei zweimaliger Zubereitung (sonn- und Montag) nur einmal 2,25 M., in den Bezirken 2,50 M. Bei einmaliger Zubereitung durch die Post 2,50 M. (ohne Befehlsgeb.).  
Wagelagen-Preise. Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 35 Pf., Vorkursgebühren und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Beiträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle.  
Markstraße 35-40.

Druck u. Verlag von Biepfisch & Reichardt in Dresden.

Nachdruck nur mit bewilligter Zusatzenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unerlangte Geschäftsbriefe werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Einlösung von Zins-, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.  
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.  
An- und Verkauf fremder Geldsorten.  
Scheckverkehr.

## Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im Hause der Kaufmannschaft — Schlachthofring 7  
Wollinerstraße 56, Hauptmarkthalle.

Einziehung und Ankauf von Wechseln.  
Verwaltung von Wertpapieren, sowie Aufbewahrung geschlossener Wertpakete.  
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren Stahlfächern unter Verschluss des Mieters und Mitverschluss der Bank.

## Scheitern eines französischen Angriffes gegen Gailliel.

Weitere Fortschritte im Grenzgebiet der Walachei. — Scheitern feindlicher Angriffe an der mazedonischen Front. — Eine Heldentat des Generals Otto v. Below. — Ein Unfall des Handels-Unterseebootes „Deutschland“. — Optimismus im Kriege.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 18. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die englische Artillerie richtete ihre Wirkung vornehmlich gegen unsere Stellungen auf beiden Ufern der Aisne. Nach Feuer vorbereitung führten am Abend die Franzosen gegen Gailliel und die südlichen Anhöhen einen starken Angriff, der im Feuer zusammenbrach.

##### Heeresgruppe Kronprinz

An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Somme lebte zeitweilig die Feuerstätigkeit auf.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

An der Schilfara und am Stachod war die feindliche Artillerie rühriger als an den Vorzügen. Bei Bitonja (nordwestlich von Luck) gelang ein deutsches Patronenunternehmen im vollen Umfang.

##### Front des Generaloberst Erzherzog Karl

In den verschneiten Karpaten hat sich bis zu den Vahrahen südlich von Kronstadt (Grasso) die Lage nicht geändert.

In verneblenen osterröhen Anstürmen versuchten die Rumänen, die Mitte der deutschen Front nordöstlich von Campulung zurückzubringen. In den Waldbergen zu beiden Seiten der Mühltäler des Al und des Fin schreitet der Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vorwärts. Wir machten wieder Gefangene.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Auf dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Dobruška-Armee kam es gestern zu Artilleriekämpfen.

##### Mazedonische Front

Französische Angriffe in der Ebene südlich von Monastir und gegen die Front des sommerischen Infanterieregiments Nr. 42 auf den Schneeböden östlich im Bogen der Cerina wurden blutig abgewiesen. Geblitzte Kämpfe spielten sich täglich um die Höhen nordöstlich von Cegel ab.

Am 15. November war einer der Gipfel von den Serben genommen worden. Der Oberbefehlshaber General der Infanterie Otto v. Below, im Brennpunkte des Kampfes anwesend, nahm an der Spitze deutscher Jäger die verlorene Stellung im Sturm zurück.

Se. Majestät der Kaiser erließ Führer und Truppe durch Ernennung des verdienten Generals zum Chef des Jäger-Bataillons.

Der Erste Generalquartiermeister:  
(W. L. B.) Lubendorff.

### Ein Unfall der „Deutschland“.

London, 17. Nov. Das Neuter-Bureau meldet aus New-London: Die „Deutschland“ kehrte um 5 Uhr 15 Minuten in den Hafen zurück, da sie mit dem sie begleitenden Schlepper zusammengefahren war, der sank. Sieben Mann der Besatzung des Schleppers sind ertrunken. Die Beschädigung der „Deutschland“ ist nicht festzustellen. (W. L. B.)

Aus dem Umstand, daß Neuter meldet, die „Deutschland“ sei in den Hafen zurückgekehrt, darf man wohl schließen, daß die Beschädigungen des Schiffes nicht so schwer sind, daß sie nicht mehr ausgebessert werden könnten. Der Vorgang an sich ist recht eigentümlich. Es fällt vorläufig jedenfalls schwer, zu glauben, daß nur ein unglücklicher Zufall im Spiele war. Weitere Aufklärung ist daher dringend erwünscht.

### Optimismus im Kriege.

Von Generalleutnant Frhr. v. Freitag-Vorlinghausen,  
Chef des neuverteilenden Generalstabes der Armee.

Zu jedem großen Wurf im Leben gehört ein gewisser freundlicher Optimismus. Der Kaufmann und der Industrielle können einen solchen nicht entbehren. Hat doch unser geschäftlicher Wagemut den Reiz und die Feindschaft nahezu der ganzen Welt gegen uns hervorgerufen. Um so mehr aber bedarf es des Optimismus im Kriege. In hohem Maße besaß ihn König Friedrich. Ohne ihn hätte er sich im Siebenjährigen Kriege nicht aufrecht erhalten vermocht. Wohl ist er häufig der Verzweiflung nahe gewesen, so, als er bei Kolin den Jauher der Unbesiegbarkeit seines Heeres dahinschwinden sah, als er bei Muerdorf das Ende seines Ruhmes vor Augen zu sehen glaubte; doch diese Schicksalschläge haben ihn wohl zu beugen, nicht aber zu brechen vermocht.

Seinem Beispiel sind die Männer, die Preußen vor einem Jahrhundert aus tiefster Erniedrigung wieder emporrißten, gefolgt. In dem untrüglichen Vorgedächtnis, daß die napoleonische Weltbeherrschung nicht von Dauer sein könne, haben Blücher und die mit ihm schloßen, auch in den Jahren banger Erwartung, die der Erhebung von 1813 vorausgingen, an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes nicht verzweifeln lassen. Später inmitten des Befreiungskrieges ist Blücher selbst in den schwierigsten Lagen niemals an seinem Glauben irre geworden, daß der Sieg aufrecht doch den Verbündeten ausfallen müsse. Diese freundliche Zuversicht im großen hat ihm auch über so manche Not des Augenblicks hinweggeholfen. Wer in schwierigen Lagen Beforscher und Bedenken anhörte, verlor für immer Blüchers Vertrauen. Sehr bezeichnend schreibt in ähnlichem Sinne Wolfke: „Es gibt in jedem Hauptquartier eine Anzahl von Leuten, die mit großem Scharfsinn alle Schwierigkeiten bei jeder vorgeschlagenen Unternehmung hervorzuheben wissen. Bei der ersten eintretenden Verwickelung weisen sie überzeugend nach, daß sie alles vorhergesehen haben. Sie sind immer im Recht, denn da sie selbst nicht leicht etwas Positives vorschlagen, viel weniger noch ausführen, so kann der Erfolg sie nie widerlegen. Die Männer der Negative sind das Verderben der Heeresführer.“

Wolfkes Schule wirkt glücklicherweise nach. „Männer der Negative“ gibt es im deutschen Heere ir leitenden Stellen nicht. Sie würden dort nicht geduldet werden. Im Heere herrscht bei uns nur positive Sieger-Sicht. Wie aber steht es damit in der Heimat? Wohl werden dort die Leistungen unseres Heeres anerkannt, aber organisatorische Kraft, die sich in seinem ganzen Optimismus offenbart, soll man Bewunderung, es herrscht Vertrauen in die Zukunft, aber der Blick haftet doch immer wieder sorgenvoll am einzelnen. Das ist zum großen Teil begreiflich und entschuldigbar inmitten der Sorgen des Alltags, die durch mannigfache Erschwernungen und Entbehrungen noch gesteigert werden. Wohl werden diese Laster ertragen, aber sie erzeugen bei manchen eine Grundstimmung, die Hoffnungslosigkeit nicht recht aufkommen lassen will. Es wäre ungerecht, das zu verneinen. Andererseits aber sollten wir nicht vergessen, daß sich bei uns im Innern doch die Dinge im ganzen genommen immer noch weit günstiger gestalten haben, als zeitweilig zu befürchten stand. Dafür sollten wir dankbar sein angesichts der uns von England angedrohten Hungertod. Weil sie mißglückte, ist sich England erst veranlaßt, mit vollem Ernst in den Krieg einzutreten und Hunderttausende seiner Söhne an der Somme ohne greifbaren Erfolg zu opfern.

So wir Jagdbatallion in der Heimat wahrnehmen, ha sie zum Teil ihren Grund in der Unkenntnis der Verhältnisse, wie sie an der Front herrschen. Wer nicht den Pulschlag des Krieges draußen gefühlt hat, macht sich leicht falsche Vorstellungen von den Dingen. Ihm erscheint selbst die nur vorübergehende Störung einer Operation als ein schrecklicher Unfall. Auch ein nur vereinzelter Rückschlag läßt ihn schillern besürchten. Wer aber zu solchen Auffassungen neigt, sollte sich sagen, daß er damit unter die „Trübsalser“ geht, wie Blücher alle Bestimmten zu nennen beliebte, statt, wie es im Hauptquartier des „Marschall Vorwärts“ geschah, in dem großen Gedanken dieses größten Krieges lebend, und in den höchsten Zielen das Maß dessen zu suchen, was geschehen muß.

Aus welcher Bedrängnis ist nicht Friedrich der Große errettet worden! Er hatte Lagen gekannt, in denen er „seiner Seele Stöckchen geben mußte“, um sich innerlich aufrecht zu erhalten. Sind etwa wir schon so weit? Auch Blücher und Gneisenau hatten ganz andere Sorgen kennen gelernt, als sie uns umgeben. Sie hatten die schwersten Zeiten ihres Vaterlandes durchlebt, bevor sie im Kriege an leitende Stellen traten. Ihre Seelen waren in der Schule des Unglücks gehärtet. Männer mit einem großen Glauben oder gewinnen in solcher Schule jene Gleichgültigkeit.

leit gegen alles Nebenwichtige und Kleinliche, jene feine Aufrichtigkeit, die oberflächlichen Naturen oft wie leichter Sinn erscheint, in Wahrheit aber nur der Ausdruck vollkommener Beherrschung der Lage ist.

Aus einer solchen heraus konnte Gneisenau nach den Niederlagen der sächsischen Armee an der Warne im Februar 1814 schreiben: „Wir mühen zu tun, als ob wir nicht geschlagen wären, vereinigen schnell unsere Kräfte und ergriffen vier Tage nach unseren Unfällen wieder die Offensive.“ Diese Denkart herrscht auch heute noch in unserem Heere. Mit ihrer Hilfe haben wir gelegentliche Unfälle stets wieder ausgeglichen. So stehen wir im dritten Kriegsjahre ungeschlagen da. Die teure Heimat ist ringsum behütet. Darum aber sei sich mit Stolz dessen nicht bewußt, was das sagen will: Frankreich und Rußland auf das schwerste getroffen, großer Gebietsteile beraubt; Belgien, Serbien, Montenegro zu Boden geworfen; Rumänien ernstlich gefährdet; der übermächtige Ansturm der Engländer und Franzosen an der Somme unter schwersten unermesslichen Verlusten abgewiesen; ein englisches oder für England fahrendes Schiff nach dem anderen auf den Grund des Meeres befördert. Wahrscheinlich, es ist kein Durcheinander, Optimismus, der sich an Stegan, wirklichen oder eingebildeten, herantreibt, wenn wir angesichts solcher Erfolge voll Vertrauen in die Zukunft sehen.

Der gesunde, Leben weckende Optimismus, der im Kriege herrschen soll und muß, ist im Grunde etwas ganz anderes, als man im gewöhnlichen Leben im allgemeinen unter Optimismus versteht. Hier wird der Begriff meist im Sinne der Leichtgläubigkeit und Oberflächlichkeit, weniger in seinem eigentlichen als der dem Peinlichkeitsentgegengekehrten, freudig behaltenden Weltanschauung gebraucht. In diesem Sinne ist der Optimismus in Wahrheit nichts anderes als ein vorurteilsvoller Ansehen der Dinge, wie sie wirklich sind, im Gegensatz zur Schwarzsehererei, die überall Unglück wittert, stets von Schwärzereien, nicht aber von deren Überwindung redet. Die Schwarzseher vergessen, daß alle bedeutenden Männer Leistungen ohne Zahl zu überwinden gehabt haben. Ein Optimist in unserem Sinne wird auch in den schlimmsten Verhältnissen noch einen Ausweg zu finden wissen. Seine Gedankenwelt ist durchaus nüchtern und nicht zu verwechseln mit der eines Enthusiasten.

Um nicht zum Bestimmten zu werden, gilt es, sich gegen die Gefahr suggestiver Einwirkungen, die heute besonders groß ist, zu wappnen. Unendlich viele Menschen leben, ohne es zu wissen, gar nicht in der Wirklichkeit, sondern in einer Welt, die ihnen ihre Umgebung vorzeichnet. Die großen Städte mit ihrem Zusammendrängen der Menschenmassen, ihrer Entfremdung von der Natur äußern hierin einen besonders verderblichen Einfluß. Diese weitverbreitete Zugänglichkeit für die Meinung anderer leidet dem Entstehen übertriebener Gerüchte und der Verallgemeinerung von Urteilen und Ängsten Vorschub, die für den Einzelfall zutreffend und berechtigt sein mögen, auf das Ganze ausgebeugt aber ein völlig falsches Bild ergeben.

Unsere vielgerühmte deutsche Objektivität ist von Nutzen, wenn sie zu einer nüchternen, gewissenhaften Abschätzung der Kräfte der Gegner führt, sie bildet dagegen eine Gefahr, wo sie für diese zu günstige Annahmen macht, ihre Schwächen übersehen und so die eigene Hoffnungslosigkeit herabdrückt. Solche Denkmuster ähneln denjenigen des unglücklichen Deutschen von Auerstadt, des Herzogs von Braunschweig, der stets ein „relatives Recht des Gegners“ gelten ließ und darüber vergaß, daß es darauf ankommt, seinerseits dem Gegner das Gleich zu geben.

Die Leistungen des Befreiungskrieges und die von 1870/71 sind von unserem Heere jetzt vielfach übertriften worden. Der Weltkrieg mit seinen ungeheuren Anforderungen hob uns über uns selbst empor. Die Erfahrungen früherer Kriege haben nur noch bedingte Gültigkeit. Bleibenden Wert aber wird stets das Beispiel großer Charaktere der Vergangenheit behalten. An dem kurischen Optimismus, wie er in Blücher und Gneisenau lebte, wollen wir uns daher in dieser schweren Zeit aufstützen. Nur wir ein gesunder und hoffnungsfreudiger Optimismus herrscht, wird man tüchtige Taten sehen. Soll er beim Heere vorherrschen, so darf er auch im Volke nicht fehlen. Ein Volk ohne bedarf des Einflusses seiner Stimmung mit der in der Heimat herrschenden, sie wirken wechselseitig aufeinander ein. Überzeugen wir daher das Volk unseres großen Kriegsphilosophen Clausewitz: „Nur wenn Volkscharakter und Kriegsgewohnheit in beständiger Wechselwirkung sich gegenseitig tragen, darf ein Volk hoffen, einen festen Stand in der politischen Welt zu haben.“

### Der englische Durchbruchversuch an der Aisne.

Von zuständiger militärischer Seite erfahren wir: Die englischen Angriffe an der Aisne, die mit dem 18. begannen, waren als Durchbruchversuche der größten Stills gedacht. Die Feuerkräfte von über 200 Batterien spielten Tausende von Tonnen Eisen auf die flantierten deutschen Gräben. Das mit einem tiefen Durchstoße gerichtet wurde, geht ferner aus der Tatsache hervor,

\*) Militärische Werke III 2. Der italienische Feldzug 1859. Jahres 1859, aber die Zusammenfassung der Hauptquartiere.  
\*\*) Dresden Das Leben des Feldmarschalls Grafen Dork 1807. Wartenburg III.

# Für eilige Leser

am Sonnabend abend.

Die Franzosen führten gegen Salzfisch und die südlichen Anstalten einen heftigen Angriff, der im Feuer zusammenbrach.

In den Waldbergen zu beiden Seiten der Hügel des Alt und des Neu schreitet der Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vorwärts.

Französische Angriffe in der Ebene südlich von Ronastir und gegen die Front des pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 42 im Bogen der Cerma wurden blutig abgewiesen.

Das Handels-Unterseeboot „Deutschland“ blieb beim Auslaufen aus dem Hafen Neu-London mit seinem Schleppter zusammen; der Schleppter laut, die „Deutschland“ schrie bedrohlich in den Hafen zurück.

Das stellvertretende Generalkommando des 8. Armee-Korps ordnete an, daß Bauern, die nicht mit der Kriegstätigkeit zusammenhängen, gänzlich einzustellen sind.

Die Dresdner Wundausstellung wurde heute vormittag im Gegenwart des Königs Friedrich August im Dresdner Konzerthaus eröffnet.

Im Prozess R. v. R. wurde Frau Körner zur Rückzahlung von 10 512 Mk. an Forderungen, dagegen nicht zur Zahlung von 7500 Mk. Vertragsstrafe verurteilt.

daß die Engländer die Angriffsartillerie sehr nahe heranzuführen. In geschickter angelegten Batterien wurden Geschosse aller Kaliber in und um Gebirge, sowie weithin und südlich dieses Ortes aufgestellt. Weitere Artillerie wurde östlich und südlich von Colincamps zwischen Engländer und Weidm. bei Pozieres und Courcellette aufgestellt. Das planmäßige, stundenlang tobende Berührungsgeschichten mit schweren Kalibern und Gasgranaten konnte die deutsche Infanterie weder im Abschnitt südlich Grandcourt, noch zwischen Gebirge und dem Wege Serre-Mailla erschüttern. Hier wurden die ersten Stellungen fast überall gehalten. Lediglich im Zentrum gelang der Stroh durch die ersten Stellungen infolge gewaltiger Sprengungen, die den größten Teil von Beaumont und seiner Verteidigungsanlagen vernichteten. In Auswertung des ersten Erfolges gelang es hier den Engländern, auch Grandcourt nach erbitterten Kämpfen zu nehmen. Der Versuch, weiter vorzudringen, verzichtete jedoch an der von den Deutschen ab verteidigten Mangelstellung. Das wichtigste Angriffsziel, die Höhen von Serre, konnten nicht genommen werden. Der Ort Serre selbst wurde vorübergehend von den Engländern besetzt, jedoch im Gegenstoß zurückerobert. Der englische Angriff wurde von drei auf volle Kampfkraft aufgestellten Korps vorgetragen, hinter denen nachweislich noch zwei weitere Divisionen in Reserve zur strategischen Auswertung des Durchstoßes bereitstanden. In einem aufgefundenen Befehl war die Ferme Beauregard als ein der Angriffsziele genannt. Der Stroh war somit bis zu einer Tiefe von 1/2 Kilometer gedacht, während er in Wirklichkeit an der tiefsten Stelle der Spitze des vorliegenden Stützungsgebietes bis zu der Barriere der Mangelstellung nicht mehr als zwei Kilometer erreicht. Das gewonnene Gelände bleibt dauernd gefährdet, so lange es den Engländern nicht gelingt, die Höhen von Serre und Grandcourt zu nehmen. Aus den immer wieder erneuerten Angriffen gegen diese Punkte geht zur Genüge die Wichtigkeit hervor, die die Engländer ihnen beilegen. Der größte, unter größten Opfern erzielte Erfolg der Engländer im Ancre-Winkel hat auf die Gesamtlage an der Somme nicht den geringsten Einfluß. Der Berichtserstatter der „Times“ im englischen Hauptquartier behauptet, daß deutsche Gelangene erklärten, sie verwendeten Explosivgeschosse bei ihren Maschinenwaffen. Das ist wieder eine der Erfindungen dieses phantastischen englischen „Tommy Atkins of the pen.“ (W. T. B.)

**Der Kampf um das St. Pierre-Baast-Gebirge.**  
Mit der Zurückeroberung des Ostteiles von Salzfisch geht ein Teil des am heftigsten umkämpften Dorfes an der Somme Front wieder in deutsche Hand über. Die am 2. Oktober beginnenden blutigen Kämpfe um Salzfisch führten erst am 18. zur Einnahme der von Granaten zermalmenen Dorfstrümpfer. Von hier aus wollten die Franzosen den St. Pierre-Baast-Bald umfassen angriffen, um so von Norden aus auf Veronne drücken zu können. Allein sie konnten sich nur mit Mühe in dem genommenen Dorfe halten und erst am 5. November den Angriff gegen den Wald vortragen, dessen Nord- und Westteil in ihre Hände fiel. Dieses dicke irruppige Gebirge, das mehr ein Buschwerk als ein Wald zu nennen ist, steht wie ein Riegel zwischen den Franzosen und ihren Angriffszielen. Ein rascher, kraftvoll durchgeführter Angriff des Hannoverischen Infanterie-Regiments Nr. 73 hat am 15. November den nahe verteidigten Nordteil des Waldes wieder in deutsche Hände gebracht. Der Preis anderthalb Monate langer blutiger Kämpfe ist damit den Franzosen wieder entzogen. (W. T. B.)

**Der französische Rohlenmangel.**  
Dem Pariser „Temps“ zufolge richtete der Minister des Innern an die Präfekten die Aufforderung, gemeinsam mit den Bürgermeistern die Bevölkerung zu ermahnen, die Beleuchtung der Wohnungen in weitestem Maße einzuschränken. Ebenso sollen die Kaufleute die Beleuchtung ihrer Räumlichkeiten auf ein Mindestmaß beschränken. In Paris, wo man zur Raumbeleuchtung übergegangen ist, wurde von den Behörden ein Aufruf angeschlagen, der die Bevölkerung auffordert, Beleuchtung und Heizung einzuschränken. Der Aufruf kündigt an, daß den Pariser bald weitere Opfer auferlegt werden müssen. (W. T. B.)

**Der Kreuzerriegel unserer Unterseeboote.**  
(Melbung des Reuterischen Bureaus.) Der englische Dampfer „Trevanni“ (nicht in Vloads Register) und der dänische Dampfer „Tiberie“ (1393 Brutto-Registertonnen) wurden versenkt. (W. T. B.)  
Die „Petit Parisien“ aus Madrid meldet, Schiffe der holländische Dampfer „Alida“ 21 Registertonnen des versenkten dänischen Dampfers „Regnar“, 2123 Registertonnen, aus. (W. T. B.)  
Die „Petit Parisien“ aus Havre meldet, ist ein norwegischer Dampfer versenkt. Die Besatzung, 14 Mann, durch einen französischen Patrouillendampfer gerettet worden. Ebenso ist der Dreimäher „Ramisso“, 327 Bruttoregistertonnen, und der Segler „Salangan“ versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet. (W. T. B.)  
Die „Petit Parisien“ aus Havre meldet, Schiffe der norwegische Dampfer „Hudin“ die Besatzung des versenkten englischen Dampfers „Sarah Redcliffe“, 3333 Bruttoregistertonnen, aus. (W. T. B.)  
„Echo de Paris“ meldet: Ein französischer Dampfer hat 64 Schiffbrüchige von versenkten italienischen Dampfer „Giovanni“, 3428 Bruttoregistertonnen, und vom griechischen Dampfer „Styliani Pabis“, 3608 Bruttoregistertonnen, ausgereißt. (W. T. B.)

**Seimberufung der norwegischen Handelschiffe aus dem Ausland.**

kl. Der Züricher „Tagesanzeiger“ meldet aus Christiania: Die im Auslande weilenden norwegischen Handelschiffe werden von den Reedereien nach den norwegischen Heimathäfen zurückberufen.

**Englands Versorgungschwierigkeiten.**  
Die „Times“ schreibt, daß Lloyd George vielleicht die Lebensmittelkontrolle übernehmen werde. Es besteht Grund zu der Annahme, daß er nicht abgeneigt ist, das Kriegswesen mit dieser neuen Stellung zu verwalten, die ihm ein weiteres Tätigkeitsfeld geben würde. Außerdem meldet die „Times“, daß die Frau er wahrscheinlich demnächst weniger Rohstoffe geliefert bekommen werden, und daß auch die Mineralwasserfabriken ihre Betriebe werden weiter einschränken müssen. Die Zuckerwarenhersteller werden ebenfalls mit einer baldigen Einschränkung der Zuckerverlieferungen rechnen. Zucker werde in Zukunft nur dann abgegeben werden, wenn der Käufer eine Erklärung abgibt, wofür er ihn verwenden will. (W. T. B.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: In der Debatte über die Lebensmittelversorgung im Unterhause sprachen Sir John Simon und Winston Churchill. Beide schoben die Schuld an dem gegenwärtigen Zustand der Regierung in die Schuhe. Aber sie nahmen bei ihrer Kritik einen sehr von einander abweichenden Standpunkt ein. Simon sprach das Handelsamt von der Verantwortung frei und richtete seine Anklagen ausschließlich gegen das Kriegsamt. Er sagte: dieses Ministerium habe entweder aus Unwissenheit oder dadurch, daß es der Volkstimmung zu sehr nachgab, die Warnungen des Handelsamtes und des Ackerbauamtes in den Wind geschlagen und wichtige Produktionszweige ihrer Arbeitskraft beraubt. Die Ernennung eines Lebensmittelkommissars und die anderen Pläne Muncimans würden nicht in Frage kommen, die Preissteigerung der Lebensmittel zu verhindern und die Produktionsverhältnisse zu verbessern, außer wenn das Handelsamt und das Ackerbauamt in der Frage der Entlohnung der Landwirtschaft von Arbeitskräften ebenso viel reden haben, wie die Militärbehörden. Die Regierung müsse die dumme und unrichtige Auffassung fahren lassen, daß jedermann, der bei der Armee eingestellt werde, notwendigerweise zur Verstärkung der Kraft des Landes beitrage. Wenn man von den nationalen Dispositionen zu viel in rein militärische Kanäle ableite, während der Friede noch in weiter Ferne sei, und der Sieg vom Ausbarrungsvermögen abhängen könne, so trage das nur dazu bei, den Krieg zu verlieren. Redner führte die Schwierigkeiten mit den Lebensmitteln auf die willkürliche Durchführung der Dienstpflicht zurück.

Churchill wandte sich entschieden gegen die Auffassung und sagte: Der Arbeitermangel in wichtigen Industriezweigen sei viel eher auf die willkürliche Art zurückzuführen, in der man mit der Rekrutierung vorgegangen sei. Wenn man jetzt bei der Auswahl der Mannschaften für die Armee wirtschaftlicher zu Werke gehe, so sei dies einzig und allein durch die Dienstpflicht möglich geworden. Churchill machte Munciman den Vorwurf, daß er eine zu enge Auffassung von der Unterseebootgefahr habe. Es seien zwar 2 1/2 Millionen Tonnen vernichtet worden, aber durch Neubau und Ankauf von neuen Schiffen sei der ganze Verlust wieder gutgemacht worden. (2) Churchill forderte die Bewaffnung von Handelschiffen als wirksamstes Mittel gegen die

Unterseeboote. Daß diese Methode sich bewähre, dafür sei ein Beweis, daß vier Fünftel der von Unterseebooten angegriffenen bewaffneten Handelschiffe zu entkommen vermöchten, während vier Fünftel der unbewaffneten angegriffenen Handelschiffe in den Grund gebohrt worden seien. Churchill glaubt, daß die Frage der Schiffsfractions ein viel erhabener Faktor sei als der Unterseebootkrieg. Es sei notwendig, sämtliche Schiffe unter die Kontrolle der Regierung zu stellen und alle wichtigen Betriebe unter Staatsaufsicht zu nehmen. Verbrauchsstellen einzuführen und für alle wichtigen Artikel Preise festzusetzen. Ferner verlangt er die allgemeine Dienstpflicht für Industrie und Armee und die Organisation des Ackerbaues auf nationaler Grundlage. Die Regierung müsse mit diesem Schritte nicht warten, bis die Notwendigkeit sie dazu dränge.

**Zur Mobilmachung der Arbeit.**

b. Nach einer Meldung der „All. Sta.“ hat das stellvertretende Generalkommando des 8. Armee-Korps angeordnet, daß Bauern, die nicht mit der Kriegstätigkeit zusammenhängen, gänzlich einzustellen seien. Im Befehlsbereich der Festung Köln sei diese Anordnung bereits ausgeführt worden. Begonnene Bauten, soweit sie unter dieses Verbot fallen, dürfen nicht fortgesetzt, neue nicht in Angriff genommen werden. Um den Bedarf an Wagen für die Lebensmittelzufuhr und die Kriegsindustrie unbedingt sicherzustellen, hat die Eisenbahndirektion Eberfeld verfügt, daß Frachtkügel vom 18. bis 18. November zum Verland nicht angenommen wird und Lebensmittel nur als Eilgut verhandelt werden. Demnächst würden von den Güterabfertigungen Befragungen auf bedeckte Güterwagen nur für Militärgut und von Privatgut nur für Kartoffeln, Brotgetreide und andere Nahrungsmittel angenommen. Für andere Sendungen wäre eine Bescheinigung des Wagenbureaus einzuholen.

**Frankeich und die deutsche Hilfsdienstpflcht.**

Der Schweizerische Pressegraph meldet aus Paris, die Einführung der Hilfsdienstpflcht in Deutschland habe in Frankreich den denkbar größten Eindruck gemacht. Die Blätter rüden die Meldungen und Artikel über diese deutsche Maßnahme an die erste Stelle. Manche Blätter wollen in diesem Schritt Deutschlands den Akt der Verzweiflung sehen, die meisten angelegenen Blätter mahnen aber unter Führung des „Temps“ die Regierungen der Alliierten zum Aufmerken und fordern rasche und entscheidende Gegenmaßnahmen. Dervo sagt in der „Victoire“, der deutschen Idee fehle es nicht an Größe. Wenn die deutsche Organisation gelänge, würden die Deutschen nächstes Frühjahr über Schwärme neuer Flugzeuge und Zepeline, über unzählige Unterseebootgeschwader und eine achtmal größere Menge Artillerie und Munition verfügen und könnten trotz ihrer Erschöpfung Millionen neuer Streiter gegen die Entente ins Feld führen.

**Das Befinden des Kaisers Franz Joseph.**

Wie die Korrespondenz „Willelm“ meldet, ist in dem Befinden des Kaisers Franz Joseph keine nennenswerte Veränderung zu verzeichnen. Der Kaiser empfing u. a. den Fürsten Montenuovo, den Grafen Paar, Herrn v. Bosfras, Herrn v. Schiele, ferner den Chef des Generalstabes Herrn v. Högensohn. (W. T. B.)

**Der Berliner Besuch des Barons Burian.**

Der „Vol. Ana.“ schreibt: Der Besuch des Leiters der auswärtigen Politik der verbündeten Donaumonarchie in der deutschen Reichshauptstadt hat erwünschte Veranlassungen gegeben, wichtige schwebende Angelegenheiten zu vertrauensvoller Aussprache zu bringen. Nähere Mitteilungen darüber verbieten sich natürlich von selbst; um so mehr ist der Besuch der Gegenland von Unterhaltungen in politischen Kreisen. Da der unerwartete Tod unseres Wiener Vizekanzlers v. Tschirschny und Wagners gerade in die Zeit dieser Besprechungen gefallen ist, so wäre es nur verständlich, wenn auch dieses bedauerliche Ereignis in den Bereich der Erörterungen gezogen wurde. Für die Neubesehung des Vizekanzlerpostens werden bereits, wie immer in solchen Fällen, eine stattliche Reihe von Namen genannt; wir erwähnen u. a. den Staatssekretär v. Jagow, den Fürsten Lichnowski, der früher als erster Vizekanzler in Wien tätig war und dort weitreichende persönliche Beziehungen besitzt, den Unterstaatssekretär Zimmermann und auch den Grafen Botho v. Wedel, den Chef der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes. Selbstverständlich hat man es hierbei lediglich mit Kombinationen zu tun; die Entscheidung dieser Frage dürfte noch einige Zeit auf sich warten lassen. Der Vollständigkeit halber sei nur noch hinzugefügt, daß auch die Namen militärischer Persönlichkeiten im Umlauf sind.

**Der russische Protest gegen die Errichtung des Königreichs Polen.**

Die „Nordd. Allg. Sta.“ bemerkt zu dem Protest der russischen Regierung gegen die Wiedererrichtung des Königreichs Polen: Ein mit besonderer Feierlichkeit beschworener Vertrag ist und nicht bekannt. Vermutlich will die russische Regierung damit hindeuten auf die Verträge des Wiener Kongresses, hat aber, ganz abgesehen davon, daß diese Verträge durch eine ganze Reihe von Kriegen durchlöcher worden sind, auch mit gutem Grund, sich so unbedeutend und dunkel ausgedrückt. Denn der direkte Hinweis

## Sinfoniekonzert im Königl. Opernhaus

Reihe B; am 17. November.

Nur das jüngste Sinfoniekonzert hatte Fritz Reiner die selten gehörte „Reformations-Sinfonie“ von Mendelssohn ausgegeben. Es war gewiss recht interessant, dieses mit der Gestaltung der Programmmusik sich berührende Jugendwerk des romantischen Meisters kennen zu lernen, aber besonders diese künstlerische Eindrücke liegen sich nicht dabei geminnen. Vermögen wir doch selbst mit den besten Werken Mendelssohns heute nur bei gewissen Jugendstimmungen Verbindung zu finden; die „Reformations-Sinfonie“ ist aber nicht einmal ein guter Mendelssohn. Am unmittelbarsten furchen noch die beiden Mittelstücke an, die mit dem Grundgedanken des Ganzen, einer Verherrlichung Luthers und seiner religiösen Taten, kaum etwas zu tun haben; ein harmloses, etwas piechbürgerliches Scherzo und ein leuchtendes, liebendes Andante, wie Mendelssohn deren viele, aber auch wesentlich bedeutendere geschrieben hat. Der letzte Satz beginnt sehr wirkungsvoll mit dem von der letzten Engelsstimme (Soloflöte) zum brandenden Vollchor geleiteten Lutherchoral; was aber Mendelssohn dann weiterhin mit diesem Choral macht, kann ich beim besten Willen nicht für viel weniger banal finden, als das verächtliche „Hugenotten“-Vorpiel. Und der erste Satz ist in seinem freitbaren Hauptteil, den man auf Luthers verächtliches Weisen beziehen zu sollen meint, zwar kraftvoller, enker und bester als die gewöhnlichen Mendelssohnischen Leidenschafts-Alleros, aber dabei unterläuft soviel Phroschhaftes (— das Wort diesmal nicht im technischen, sondern im inhaltlichen Sinne gemeint —), daß man zuletzt das Ganze nicht mehr recht ernst nehmen kann. Ein verblühendes Moment sind auch hier die hereinfliegenden Engelsstimmen, die mit dem durch Wagner „Parität“ berühmt gewordenen „Dresdner Amen“ besondere Bezeichnung verdienen. Diese schöne liturgische Melodie scheint es überhaupt den Musikern angetan zu haben; außer Wagner und Mendelssohn haben sie, nebenbei bemerkt, auch Schubert, Böhm und Spohr verwendet, letzterer in seiner Violinsonate Op. 96, die unter dem Titel „Nachklänge einer Messe nach Dresden und in die schweizerische Schweiz“ als Adagio eine Szene aus der katholischen Hofkirche zu Dresden gibt. Da es sich mithin beim „Dresdner Amen“ um eine ursprünglich rein katholische Intonation handelt, muß sein Auftreten ausgerechnet in einer „Reformations-Sinfonie“ eigentlich befremden.

Gespielt wurde Mendelssohns Werk sehr klar und langsam. Mehr Wärme, als ihr eigen ist, könnten der Musik freilich auch die Ausführenden nicht verleihen. Sie hatten sich außerdem ihre Vorbereitungen nicht mit dem Einleitungsstück des Abends, der „Italienischen Serenade“ von Hugo Wolf, verdient. Ich habe diese reizende Miniatur aus der Umwelt des italienischen Liebesbuchs, die mit ihrer Melodienfülle, ihrer erlesenen Instrumentation und ihren kunstvollen kontrapunktischen Zügen zum Genialsten zu rechnen ist, was Wolf geschrieben hat, kaum je so vollendet gehört. Als Anerkennung hätte da halt das schwache Verlegenheitsstückchen ein Sturm von Beifall durch das Haus segnen müssen.

Diesen wartete sich aber unter Publikum für die Solisten des Abends auf. Wer a Schapira's Klavierpiel zu bewundern, hatte man schon im vorigen Jahre Gelegenheit. Diesmal wählte die Künstlerin Tschakowskij's H. Moll-Konzert als Vortragstück und spielte es mit dem ganzen Kraftdurchbruch virtuosen Glanz, den diese melodienreiche, nirgends in die Tiefe gehende, aber stets vortrefflich klingende Musik fordert. Der Schapira ist wirklich ein technisches Genie, für das keine Schwierigkeiten mehr an existieren können; dabei hat ihr martellato eine Kraft von schier übermenschlichem Charakter, während ihr Piano mitunter den reinsten Silberglanz ausstrahlt. Auch greift sie alles mit Schwung und Temperament an und reicht so besonders in den gerade bei Tschakowskij nicht dünn gefühlten prasselnden Effekten der raschen Sätze hin, ohne daß darum die mit sattem, vollen Ton gegebene Kantilene zu kurz käme. Zu dem atemberaubenden Gesamteindruck trug im übrigen auch die Orchesterbegleitung bei, die, abgesehen von einigen wenigen, das Tempo der Pianistin nicht gleich erratenden Taten, ganz prächtig war. Dr. Eugen Schmitz.

## Kunst und Wissenschaft.

4\* Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus: Am 20. November: Hoffmann's Erzählungen in folgender Besetzung der Hauptrollen: Hoffmann: Frid Vogelstrom; Lindorf: Koppeltus; Dapertutto: Mirafel; Robert Ruxa (zum erstenmal); Andrea: Vodenille; Blüchmann: Franz; Josef Vautl; Olympia: Vodelle; Saut; Giulietta: Gerla Barbu; Antonio: Erna Niebiger; Peiser; Mikland; Elfa Stänner. Anfang 7 1/2 Uhr.

Auf königlichen Befehl findet am 8. Dezember im Königl. Opernhaus ein großes Konzert zugunsten des Österreichisch-ungarischen Hilfsvereins, der unter dem Protektorat des österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn v. Braun steht, statt. Es werden mitwirken neben dem Königl. Musikalischen Kapelle unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Frid Reiner: Kammerfängerin Marie Jvoanen von der Hofoper in München, Kammerfängerin Eva Plasko-v. b. Oden, Kammerfängerin Friedrich Plasko und Hofopernfänger Tino Vattiera. — Schriftliche, mündliche und telephonische Kartendestellungen werden schon jetzt bei der Theaterkasse der Reschalle, Baisenhausstraße 9, l. (Telefon: 2188), dem Invalidebank, Königs-Johann-Straße 8 (Telefon: 13075), sowie an der Opernhauskassette entgegengenommen. Es gelten besondere Eintrittspreise.

Königliches Schauspielhaus: Wegen Erkrankung des Herrn Friedrich Studer werden morgen, Sonntag, statt „König“ „Die Klünder“ außer Abonnement gegeben. Anfang 7 1/2 Uhr.

Am 21. November: „Gutes und sein Ring“. Anfang 7 1/2 Uhr.

4\* Spielplan des Hoftheaters vom 19. bis 27. November. Sonntag (19.), nachmittags: „Die Fiedermantel“; abends: „Die schöne Gezele“. Montag: „Die schöne Gezele“. Dienstag: „Alt-Deidelberg“. Mittwoch (21.): „Dannibal“ (in reitatorischer Darstellung). Donnerstag bis Sonnabend: „Die schöne Gezele“. Sonntag (26.), nachmittags und abends: „Alt-Deidelberg“. Montag: „Die Fiedermantel“.

4\* Mitteilung des Hoftheaters. In der morgen Sonntag nachmittags stattfindenden Aufführung der „Fiedermantel“ wird die Partie des Eisenhies Carl Euffall Angen. — Das diesjährige Weihnachtsmärchen „Im Himmel und auf Erden“ in sechs Bildern und einer Apotheose von Carl Witt, Musik von Bruno Grenner, wird mit vollständiger neuer Ausstattung am 8. Dezember zur Aufführung gelangen.

4\* Mitteilung des Hoftheaters. Morgen Sonntag spielt sowohl in der Nachmittags- als in der Abendvorstellung des Lustspiels „Cornelius Boh“ Vette Klein wieder die Rolle der Antoinette Paula.

4\* Dr. Victor Gader, Dramaturg am Dresdner Hoftheater, wurde als Dramaturg und Spielleiter an das Karlsruder Hoftheater berufen.

4\* Das 2. Philharmonische Konzert in Freiberg mit der Mitwirkung Helene Schmitz vom Hoftheater in Rastatz fand begeisterte Aufnahme. Das holländische Orchester unter Kapellmeister Themanns Leitung spielte die G. Moll-

# Biomalz wieder billiger!

Die große Dose kostet jetzt nur noch 2,45 M.

Gesandte hat auch gestern vormittag im Auftrage und im Namen des Königs einen prächtigen Kranz am Sarge des verstorbenen Hofkammerpräsidenten niedergelegt. (W. Z. B.)

**Verband Sächsischer Industrieller** (Sitz Dresden). In den Besamtvorstand des Verbandes wurde Herr Kommerzienrat Krüger, Chemnitz, Generaldirektor der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann, Chemnitz, ausgewählt.

**Keine Zentralisierung der Wirtshauskellner.** Wie bereits mitgeteilt, hat dieser Tage im Ministerium des Innern, Landesfleischer, eine Besprechung mit den sächsischen Verwaltungen und Fleischerobermeistern unter Beteiligung des Landesfiskalrates, des Viehhandelsverbandes und einiger Schlachthofdirektoren über die Frage der Zentralisierung der Wirtshauskellner stattgefunden. Es ergab sich, daß die Meinungen der sächsischen Verwaltungen darüber ausnehmend verschieden sind. Von verschiedenen Seiten wurde die Ansicht vertreten, daß das Publikum es vorziehen würde, mehr frisches Fleisch zu erhalten, und daß das richtige Verhältnis von Fleisch zu Wurst schon jetzt erreicht ist. Auf Seiten der Fleischerobermeister wurden vom Standpunkte des Fleischergewerbes Einwendungen erhoben. Es wurde beschloffen, die Regelung der Frage zunächst den sächsischen Verwaltungen zu überlassen, da die einschlagenden Verhältnisse in den verschiedenen Städten verschieden sind. Später soll gegebenenfalls, wenn die mit der Zentralisierung der Wirtshauskellner gemachten Erfahrungen einzelner Städte gute sind, auf eine allgemeine Regelung zurückgekommen werden.

**Zur Beschlagnahme der Ferngläser usw.** Durch Verordnung der Generalkommandos ist der Verkauf, Tausch und jede andere Uebergangung von Prismenfernrohren und Ferngläsern aller Art, ferner von Objektiven für Photographie und Projektion, deren Lichtstärke bei einer Brennweite von mehr als 18 Zentimeter größer oder gleich 1:60 ist, verboten, auch wenn sie im Privatbesitz sind. Ausnahmen von diesem Verbote sind zulässig. In diesem Falle hat der Erwerber einen entsprechenden Antrag, in dem der Verkäufer und der zu erwerbende Gegenstand genau angegeben ist, bei der Beschlagnahme für die Beschlagnahme beim Allgemeinen Kriegsdepartement, Abteilung II, Berlin W. 57, Bülowstraße 20, in doppelter Ausfertigung zu stellen. Außerdem ist dem Antrag in jedem Falle eine polizeiliche Bescheinigung darüber beizulegen, daß keine Bedenken gegen den Verkauf vorliegen. Bei der Handelskammer in Dresden können besondere Vorbrücke für solche Anträge kostenfrei entnommen werden. Anfragen, die den Bestimmungen nicht genau entsprechen, finden keine Berücksichtigung.

**Verbotene Sammlung.** Seitens des Lebensmittelamtes der Stadt Dresden sind zwei Käse Tafelkäse angekauft worden, welche am Terrassen-Ufer, am Ausgang der Gerichtsstraße, direkt von den Käsen durch einen Dresdner Dörfhändler zum Verkauf gelangten. Der Verkauf geschah zunächst in Mengen von 10 Pfund und findet täglich von früh 9 Uhr bis zum Eintritte der Dunkelheit statt. Behälter, Körbe und Tische sind mitgebracht. Die Käse enthalten teilweise hier nicht bekannte, aber gute, schmackhafte und zum Teil haltbare Sorten, als: Sächser von Boscop, Winterprinzapfel, Winterapfel, Planntuchapfel, Glodenapfel, Schurapfel usw. Die Käse sollen dem Publikum direkt angeführt werden, und es ist in Aussicht genommen, an noch zu bestimmenden Tagen der minderbemittelten Bevölkerung Gelegenheit zum Ankauf zu billigeren Preisen zu geben. Nach den eingegangenen Mitteilungen ist in diesem Jahre die Obsterte in Deutschland, wie auch in den auswärtigen Produktionsländern, insbesondere Böhmen, Steiermark, Holland, der Schweiz, qualitativ nicht so gut und haltbar wie in anderen Jahren. Die Käse sind von kleinen Ausnahmen abgesehen, im allgemeinen zum Teil befallen und nicht schalenrein.

**Das Urteil im Prozeß der Königl. Generaldirektion gegen die Schauspielerin Hermine Körner** wurde heute vormittag vor der 6. Zivilkammer des Königl. Landgerichts Dresden unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Dr. Regel verhandelt. Die Hoftheater klagten auf Zahlung der vereinbarten Kontraktsumme von 7500 Mark und auf Rückzahlung der Vorkasse usw. in Höhe von 10 512,70 Mark. Frau Körner stellte eine Gegenklage vor, auf Zahlung von 12 000 Mark. Das Urteil lautet: Frau Körner wird verurteilt, an Et. Majestät den König 10 512,70 Mark 50 Pf. an Vorkasse und vorausgezahltem Gehalte nebst 4 Prozent Zinsen vom 25. November 1915 zu zahlen; dieses im übrigen wird die Klage abgewiesen. Dieses Urteil ist gegen Sicherheitsleistung von 11 000 Mark vor-

auf den Wiener Kongress würde jedem historisch gebildeten Völker (sogar in Erinnerung gerufen haben, daß hier keineswegs das polnische Land als eine neue Provinz dem russischen Reich zugeschlagen wurde, sondern daß es umgekehrt hier durch Uebergabe an die russischen Mächte ein Königreich Polen geschaffen und die Krone dieses Königreichs dem Zaren übertragen wurde. Unter Anwendung seiner militärischen Ueberlegenheit und seines Willens auf Grund feierlich beschworener Verträge hat dann Rußland das selbständige Königreich Polen verschlungen, so daß schließlich bloß ein Reichsgouvernement übrigblieb. Nicht unter Bruch der Wiener Verträge von 1815 haben die beiden Kaiserreiche gehandelt, sondern im Geiste der Rechtsgrundlage von 1815 wiederhergestellt, die von Rußland gewaltsam unterdrückt worden war. Doch, wie in einer anderen Rundschreibung zu lesen war, die Polen, die jetzt als Freiwillige zu den Waffen eilen, um ihre nationale Freiheit gegen die Wiederkehr der russischen Gewalt Herrschaft zu verteidigen, ihr eigenes Vaterland bekämpfen, das ist eine Verletzung und eine Anklage, die kaum in Rußland selbst, ganz gewiß aber nicht bei den Völkern Zustimmung finden wird, die für die nationale Freiheit ein Verhängnis haben. (W. Z. B.)

## Die neuesten Meldungen lauten:

**Die Lebensmittelnot in England.** London, 17. Nov. Die neuen, heute abend veröffentlichten Bestimmungen über Vorräte sind als Ermächtigung des Handelsamts, den Verbrauch jedes Nahrungsmittels zu beschränken, die Fabrikation und Erzeugung und die Art der Verfertigung des Publikums zu regeln, außerdem Schritte zur Festsetzung von Höchstpreisen, zur Beschaffung von Vorräten, zur Einziehung von Angaben, betr. Behälter, Kontrakte und Rollen usw., zu tun. (W. Z. B.)

**Die Hofkapelle des Zaren.** Kopenhagen, 17. Nov. (Meldung der Petersb. Telegr.-Agentur.) Der Zar hat an den Reichsrat ein Telegramm gerichtet, in welchem er für die patriotische Stimmung und den einmütigen Wunsch, alles zu opfern, um den Endsiege herbeizuführen, dankt. Der Zar sagt: Ich bin der festen Ueberzeugung, daß wir durch die heldenmütigen Anstrengungen unserer Truppen und derjenigen der Mütter die historischen Probleme Rußlands und derjenigen der Völker, die mit ihm kämpfen, lösen werden. (W. Z. B.)

**Die große Explosionskatastrophe in Archangelsk.** Berlin, 18. Nov. Die „A. Z.“ am Montag meldet aus Stockholm: Nach einer amtlichen russischen Meldung erfolgte die Explosion in Archangelsk bereits am 8. November auf dem russischen, am Kai stehenden, mit Munition beladenen Dampfer „Baron Driese“. Durch die Explosion entstand ein Feuerbrand. Der größte Teil der Munition soll angeblich bereits gelöscht gewesen und somit dem Feuer entgangen sein. Nach einer aus Sankt Petersburg eingelaufenen Privatmeldung soll der „Baron Driese“ auf der See bei Bekarigt gesunken haben und von einem Tauchboot torpediert worden sein. Ingesamt wird die Anzahl der sofort getöteten und den Wunden erlegenen Personen auf 580 angegeben, darunter elf russische Offiziere und Marine-Offiziere und fünf englische Offiziere. (W. Z. B.)

**Der Bierverbandsdruck auf Griechenland.** London, 17. Nov. Reuters Bureau erfährt, es sei Grund vorhanden, zu glauben, daß der letzte Vorschlag der Entente über die Festsetzung der Grenze zwischen den Zonen der Königlich und der nationalistischen Regierung in Griechenland in einer allen Teilen annehmbaren Weise geregelt werde. Sowohl König Konstantin als auch Venzelas wünschen, daß irgendeine Lösung gefunden werde, um die weitere Möglichkeit eines Zusammenstoßes zwischen griechischen Unterarten zu verhindern. Die Verhandlungen werden zwischen der Königlich und der nationalistischen Regierung unter Vermittlung der Allierten weitergeführt. Der Vorschlag ist im Prinzip angenommen worden, und es ist nur noch nötig, die geographische Teilung vorzunehmen. (W. Z. B.)

**Der neue türkische Gesandte in Kopenhagen.** Konstantinopel, 18. Nov. Der ehemalige türkische Gesandte in Budapest Söfi Bey ist zum Gesandten in Kopenhagen ernannt worden. (W. Z. B.)

## Vertikales und Gächliches.

Dresden, 18. November.

### Eröffnung der Blindenausstellung.

Heute vormittag wurde die Dresdner Blindenausstellung, deren Zweck und Ziele bereits im Sonnabend-Morgenblatt dargelegt worden sind, im Konzerthaus Wagnerstraße 52 und Reichbahnstraße 17 in feierlicher Weise eröffnet. 112 Uhr eröffnete Et. Majestät der König in Begleitung des Königl. Kammerers Excellenz v. Criegern, General v. Müller, Oberst v. Born und Major Freiherrn v. Frick, ferner Prinz und Prinzessin Johann Georg mit Hofmarschall Freiherrn v. Berthold und Oberhofmeisterin Frau v. Kind. Weiterhin die Herren des geschäftsführenden Ausschusses beauftragt die Staatsminister Dr. Wed und Graf Bülow den Minister des Königl. Hofes Grafen v. Reibsch-Neidenbach, Oberhofmarschall v. d. Busche-Strelchors und preussischen Gesandten Grafen Schwerin, den österreichisch-ungar-

ischen Gesandten Freiherrn v. Braun, den bayerischen Gesandten Freiherrn v. Grunelius, Wirkl. Geh. Rat v. Naumann, Ministerialdirektor Heint. Oberbürgermeister Blüher, Bürgermeister Dr. Man, Stadtrat Köppen, Polizeipräsident Kottig, Präsident Geh. Hofrat Dr. Vogel, Obergeneralrat Dr. Müse-Wohlf, Geh. Hofrat Dr. Adolph, Geheimen Regierungsrat Dr. Heint, Geh. Konfiliarrat Freiherrn v. Wels, Geh. Kommerzienrat Arnold.

Im Vorraum der Ausstellung, wo sich die Herrschaften mit Et. Majestät dem König verammelten, ergriff Herr. Postleutnant Hugo Barthel, der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, das Wort zu einer Ansprache. Er sagte Gruß und Dank allen denen, die der Veranstaltung reges Interesse und Unterstützung haben zu teil werden lassen, und dankte in erster Linie Et. Majestät dem König für die Uebernahme der Schirmherrschaft, ferner die Uebernahme des Ehrenvorsitzes, sowie allen, die dem Unternehmen Förderung haben angedeihen lassen, damit es ohne Bruch zu Ruh und Frommen der Blinden, insbesondere unserer Kriegsblinden, trage. Wodurch diese Verkaufsausstellung mit allen künstlerischen wie praktischen Unternehmungen die Guts unserer operativen Einwohner finden und auf diesem Liebeswerk der Segen Gottes haben! Der Redner hat sodann um das Eingverständnis Et. Majestät, die Ausstellung als eröffnet zu erklären.

Unter Führung der Herren des Ausschusses wurde sodann ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen, der einen Ueberblick über ihre erhabene Mannigfaltigkeit bot. Mit großem Interesse nahmen der König und die prinzipalen Herrschaften besonders von den verschiedenen Tätigkeiten und Erwerbsmöglichkeiten Kenntnis, die von Blinden praktisch vorgeführt werden, wie Tischlerei, Buchbinder, Agarrmacher, Stuhlflächter, Bürstbinder, Pantoffelmacher, Kunstschmiederei, Näh- und Strickmaschinen-Arbeiten, Strick-, Häkel- und Knäpfarbeiten usw. Alle diejenigen fleißigen Firmen, die bisher Blinde in ihren Betrieben einstellten, haben die Verantwortung, in der Ausstellung zu arbeiten und ihre Beteiligung zu zeigen.

Im Hintergrunde des Saales ist auf dem Podium die Sonderausstellung der Königl. Landes-Blindenanstalt Chemnitz-Altendorf untergebracht, die Bilder aus dem Leben und Lernen der Jüglinge und der erblindeten Krieger in der Anstalt veranschaulicht, ferner Schriftproben von Jüglingen und Kriegsblinden, Arbeiten aus dem Handfertigkeitsunterricht, Lehrmittel, Spiele, sowie Korb-, Bürsten- und Seilerwaren enthält, die von Blinden angefertigt worden sind. Die Führung durch diesen Teil der Ausstellung hatte der Direktor der Blindenanstalt übernommen.

Auf langen Tafeln erblickt man weiter die verschiedenartigen Erzeugnisse, die mit Fleiß und Sorgfalt von Blinden gearbeitet worden sind. Interesse beanspruchten namentlich der reichhaltige Christbaumschmuck und die wunderbaren Handarbeiten blinder Frauen und Mädchen. Die Ausstellung bildet auch einen erfreulichen Beweis dafür, wie sich der Blinde auf geistigen Gebieten betätigt. Die hier zum Verkauf gestellten Dichtungen, Kompositionen und schriftstellerischen Arbeiten stammen von blinden Verfassern. Selbst auch verschiedene unserer braven erblindeten Heldentaten sind auf diesem Gebiete tätig. Besonders Aufmerksamkeit verdienen ferner die verschiedenen Aufsätze blinder über Blindenwesen. Auch das Modellieren von Kunstgegenständen wird von Blinden praktisch vorgeführt. Natürlich sind auch Klaviere und Schreibmittel für das Blindenwesen in reichstem Maße vorhanden. Da sieht man Blindenbühnen, verschiedene Schreibtafeln für Punkt- und Kurzschrift, Unterhaltungsspiele, geometrische Zeichnungen, Landkarten, Metermaße, Briefwagen, Briefordner usw. Hier befinden sich auch die für Blinde erfundenen Schreibmaschinen. Daß sich auf solchen Blinde mit Erfolg betätigen können, wird von zwei Kriegsblinden gezeigt. — Nach Beendigung des Rundgangs dankte Minister Graf Bülow Et. Majestät für das bekundete Interesse und forderte zu einem Hoch auf den Monarchen auf, in das die Anwesenenden freudig einstimmen.

Der Wunsch, zu helfen, ist wohl das erste und stärkste Bedürfnis warmerziger Menschlichkeit gegenüber den Blinden. Wie ihnen geholfen werden kann und soll, das zeigt die Blinden-Ausstellung. Dauernde nützliche Arbeit ist es allein, die auch den Blinden das fröhliche Bewußtsein der eigenen zweckvollen Tüchtigkeit verleiht. Es darf erwartet werden, daß dieses Liebeswerk nach Kräften unterstützt wird durch Erwerb der zum Verkauf gestellten Blindenerzeugnisse, durch Entnahme von Tosen für die Gedenkkarte, für die wertvolle Geminne zur Verfügung stehen, endlich durch regen Besuch der Sonderveranstaltungen oder durch Zahlung von Geldbeträgen. — Die Ausstellung ist zum Eintrittspreis von 50 Pf. täglich von 10 bis 7 Uhr (Freitags von 11 Uhr an) bis zum 4. Dezember geöffnet.

Et. Königl. Hohet Prinz Johann Georg wird heute abend 8 Uhr dem von der Gehe-Stiftung veranstalteten Vortrage des Herrn Oberlandesgerichtsrats Prof. Dr. Dedemann, Thema: „Der Krieg als Lehrmeister auf dem Gebiete des Rechts“ im Vereinshaus beiwohnen.

Mit der Vertretung Et. Majestät des Königs bei der heute in Wien stattfindenden Leichenfeier für den deutschen Botschafter v. Tschirschky wurde der sächsische Gesandte in Wien v. Roth-Ballwitz betraut. Der

Sinfonie von Brahms schön und großzügig und mit strengem Rhythmus. Kaum minder gut gelangen die Döllander-Quartette von Wagner, die den Abend einleitete, und des Freilands von Liszt, die das Konzert beschloßen, und des Schalk's lang Werke von Handel, Thomas und Albert mit Orchesterbegleitung und Pieder von Weinartner und Strauß am Klavier. Wir können uns nicht erinnern, in den letzten Jahren eine so hervorragende Mitteln gehört zu haben: herrliche Konzerte, echter Glanz der Stimme, sinnliche Glut: alles zeigte sich hier vereint. Das Publikum spendete lebhaften Beifall.

**Goldenes Doktorjubiläum.** Das 50jährige Doktorjubiläum feiert am 19. November der Studententum und Gymnasialprofessor a. D. Dr. phil. Otto Knauer in Leipzig. Vom Jahre 1870 an bis zu seinem vor einigen Jahren erfolgten Uebertritt in den Ruhestand hat er seine Lehrtätigkeit an der Leipziger Nikolaischule ausgeübt.

**Karl Köhler,** der Verfasser der „Hain Frankfurter“, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, hat ein neues Lustspiel geschrieben, das den Titel „Die beiden Seesunden“ führt. Es wird im Münchener Schauspielhaus zur Aufführung gelangen.

**„Deutscher Akademischer Frauenbund.“** Unter diesem Namen hat sich an der Universität Jena ein Studentinnenverein gebildet mit Anknüpfung an den Deutschen Verband Akademischer Frauenvereine.

**Wag Müllers neuer Naderungs-Gelbes Jell“** ist in der Weltere Krone zum ersten Male vollständig ausgekollt. Die neue Folge umfasst 48 Schabundblätter und Naderungen, die Müllers alte Weisheit im graphischen Handwert bekräftigen.

## Polens Freiheitstraum in der deutschen Dichtung.

Schöne Worte und unverdächtige Wünsche haben die Franzosen stets für die Polen im Munde geführt, das Ringen der Polen um ihre Freiheit haben sie pathetisch und schwungvoll wiederholt in der Rede und im Liebesgedicht. Einen tieferen Nachhall aber hat die Polenbegeisterung in der deutschen Dichtung gefunden, und wir dürfen es heute mit Freuden begrüßen, daß der dichterischen Anteilnahme am Schicksal des unglücklichen Volkes bei uns nun die Teilnahme ist, die die Erfüllung der höchsten nationalen Hoffnungen der Polen bedeutet. Es bezieht sich von selbst, daß

die Kämpfe der Polen um ein so hohes Ideal, wie es die Selbständigkeit und Freiheit des Vaterlandes ist, in Deutschland, wo man so schwer zu ringen hatte, um das Joch fremder Tyrannie abzuschütteln und sich helb nach einer Einigung aller Stämme sehnte, besonderes Mitgefühl erwecken mußten. Ramentlich den Auffand von 1831, der bei Grochow und Ostrolenta, sowie durch die Erklärung Warschaws blutig unterdrückt wurde, nahm man bei uns mit besonderer Freude auf. Daraus stammte damals die Begeisterung für die unglücklichen Nachbarn. Eine ganze Volentur entstand, von der manche Gedichte lange im Gedächtnis des Volkes lebendig blieben. Doch schon viele Jahre vorher, während der Teilungen des Königreichs, erhoben sich deutsche Dichtertimmen gegen das den Polen angetane Unrecht. Thaddäus Kosciusko war um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert eine Weiterübermittlung. Mit ihm wurde bei uns ein wohlverdienter Verdienst geübt, und neben Johann Sobieski, dem Retter Wiens bei der Belagerung der Türken, ist er der bekannteste und gefeiertste Pole gewesen und geblieben. Goethes Jugendfreund, der deutsche Dichter Friedrich Maximilian Müllner, General in russischen Diensten, soll beim Zaren Paul I. erreicht haben, daß der wahrhaft edle Pole aus der Gefangenschaft entlassen wurde. Vor der Gestalt des polnischen Nationalhelden beugte sich auch Heine. Entzückt feierte Zacharias Werner Polen und Kosciusko; drei große Gedichte widmete er dem aufgewachten Reiche. Prophetisch legte er, einen Blick in ferne Zukunft sendend, Kosciusko die Worte in den Mund:

„Seht!“ — ruft der Held — „wo normals Anechtshaft war, Herzlich Freiheit wieder in Sobieskis Laube, Seht eurer Enkel wunderliche Schur, Des Weisers Wort brach ihre Sklavenbände.“

Ein anderer Meister freilich, als er dachte, hat Polen wieder aufgerichtet. Der Dichter aber sah bereits im Geiste bis an die Wolken hoch empor gekreicht an der Weichsel den Freiheitstraum herübertragen.

„Und was da lebet, fragt im Jubelton: Triumph! Die Nacht des Wahnes ist geendet! Triumph! Es ist der große Bau vollendet! Triumph! Es ist das Heil uns kommen schon!“

Neben Werner tritt vornehmlich Seume in jener Zeit als Volendichter hervor. Warm traten für die Sache der Unterdrückten dann Julius von Woh und später Heine ein. Platen betrauerte „Warschauer Fall“,

stimmte ein „Klagelied der Verbannten“ an und ließ die sterbenden Polen den Deutschen zurufen: „Wir atmen untern Russenbath in eure Seelen aus.“ Anastasius Grün, dem die politischen Zustände Österreichs nicht erlaubten, offen für Polen zu sprechen, besang den König Jagoello, „den kein Feind verdrang, den kein Schwert erschlug“, und dem Ritter Rumbolditz, Sobieskis Begleiter, rief er in seine Ruhestätte nach:

„Darf ich um und besorgt nicht sein, Doch zur Aene sieh, nach Deinem Armen, schonen Vaterland, Und Du lernst im Grob das Weinen, Das Du lebend nie gekannt.“

Als 1831 die Schwärmerie für die Polen alle Gemüter ergriff, kamen die aus der polnischen Geschichte entnommenen Romane Alexander von Opeln, Bronislawowski für kurze Zeit stark in Mode. Julius Wolfen aber, der Dichter des „Andreas Hofer“ und des „Trompeters an der Raabach“, traf die allgemeine Volksstimmung mit den tiefempfundenen Gedichten „Polonia“ und „Die letzten Jern vom vierten Regiment“. Er erzählt von einer Polin, die den Vater, den Bruder, den Mann und den Sohn für ihr Vaterland hingegeben hat.

„Nicht ward ihr noch das Auge nah, Sie lag nicht ihre Not; Sie aber kam mit allem Dak Dem Russen Schmach und Tod.“

Verühmtheit gewann seine Verherrlichung der Kämpfer des vierten Regiments, die getreu ihrem Schwur keinen Schutz in der Schlacht taten, sondern mit dem Bajonet angriffen, bis nur noch sechs Mann übrig blieben. Pensa lang keine Polenlieder, und er fandet am Jahrestag der unglücklichen Polentrevolution:

„Aus den Gräbern wird empor Himmelwärts die Schande rachen, Und dem schwarzen Rauch der Schmach Sprüht der Raabes Flamme nach.“

Dem „Polenflüchtling“ folgt er in den „außenarmen Wästenland arabischer Nomaden“, die sich des verschmachtenden Heiden liebevoll annehmen. Auf einen ähnlichen Ton stimmen neben Harro Harrina, der Polen genau kannte, viele deutsche Dichter ihre Lieder. Sie alle beklagten das unglückliche Polen und brachten den Wunsch nach einer Wiedergeburt des Landes, der Rettung vom Joch des Moskowitertums in oft ergreifender Weise zum Ausdruck.

Dresdner Nachrichten 19. Nov. 1916 Nr. 321

läufig vollstreckbar. Die Gründe, die zu der Entscheidung geführt haben, sind in Kürze folgende: Mit der Klage sind gefordert worden 7500 Mark Extragsstrafe und 10 512 Mark 30 Pf. an Vorstrafen und vorausgezähltem Gehalte. Dagegen hat Frau Körner mit einer Schadenersatzforderung aufgerechnet. Der Anspruch auf die Vertragsstrafe hat nicht für begründet angesehen werden können. Der Gehalt der Beklagten hat den von ihr mit der Generaldirektion der Königl. musikalischen Kapelle und der Königl. Hoftheater abgeschlossenen Vertrag auf Grund einer ihm vom Königl. Amtsgericht Berlin erteilten Ermächtigung gekündigt. Diese Kündigung hat das Königl. Landgericht für rechtskräftig erachtet. Infolgedessen hat, da Frau Körner erst nach Eingang der Kündigung bei der Generaldirektion den Aufführungen und Proben der Hoftheater fern geblieben ist, nicht angenommen werden können, daß Frau Körner den Vertrag gebrochen habe. Deshalb war die Klage abzuweisen, soweit sie auf Vertragsstrafe gerichtet war. Den auf Rückzahlung von Vorstrafen und vorausgezähltem Gehalt im Gesamtbetrag von 10 512,50 Mk. gebenden Klagenanspruch hat Frau Körner an sich nicht beirreten. Sie hat dagegen nur mit einer den Gesamtbetrag übersteigenden Schadenersatzforderung aufgerechnet. Diese Forderung hat sie darauf gegründet, daß sie an Vorkosten an dem Deutschen Bühnenverein angelehnten Bühnen verbündet gewesen sei, weil sie auf Antrag der Königl. Generaldirektion in die beim Bühnenverein geführte Liste vertragsbrüchiger Bühnenmitglieder eingetragen worden sei. Sie hat diesen Anspruch vornehmlich auf § 836 des D. Bürgerl. Gesetzbuchs gestützt, wonach zum Schadenersatz verpflichtet ist, wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorläufigen Schaden zufügt. Diese Gegenforderung hat das Königl. Landgericht nicht für begründet angesehen, weil es nicht hat feststellen können, daß in dem Vorgehen der Generaldirektion ein sittenwidriges Verhalten im Sinne des Gesetzes zu erblicken sei, und weil der Anspruch sich auch auf sonstige gesetzliche Bestimmungen nicht stützen lassen. Infolgedessen war Frau Körner zur Rückzahlung von 10 512,50 Mk. zu verurteilen. Die Kosten fallen der Klagepartei mit einem Drittel, der Beklagten mit zwei Dritteln zur Last.

In Zwangsverwaltung genommen wurden die in Dresden verwahrten Jollgüter der Firmen: Datz & Co. in London, Holland in London und Porter & Co. in Paris (Verwalter: Kaufmann Kurt Donner in Dresden, Marienstr. 28); Wilson Stafford Ltd. in Kibworth, Leicestershire, England, in Dresden, Cübischmann in Dresden, Reckonfi in Paris, Vacam & Co. in Tours bei. Dresden, Banque de Madagascar, Max Rosenbergs, Louis Dirsch, Müller & Köhler, Julia Deparis und Charles Kowes, sämtlich in Paris (Verwalter: Kaufmann Louis Schliepinger in Dresden, Wintergartenstr. 19); Comp. Francaise des Extraits Tincoriums in Havre (Verwalter: Profurist W. Sennewald in Leipzig, Carolinstr. 31); Gef. W. Pandalis in Odessa, Joseph Atlas in Algier und D. Schwarz in Paris (Verwalter: Tobalmüller W. Martens in Dresden, Reichelstr. 6); Deidstedt & Co. in Reims, Louis Patna in Beaune und Roet & Chandon in Eprenay (Verwalter: Kaufmann Rudolph Weigand in Dresden, Königsstr. 2); Dolland & Webb Ltd. in Nottingham (Verwalter: Direktor W. Eißelt in Leipzig, Friedenstr. 6); der Nachlaß der Olga v. Bennewitz in Dresden (Verwalter: Rechtsanwalt Arthur Schmalz in Dresden, Johann-Georgen-Allee 14); das in Sachsen und Preußen befindliche Vermögen der Vermine verheh. Weichers in London (Verwalter: Kaufm. a. D. Wöde in Leipzig, Schwärzchenstr. 24).

Zum Besten des Hilfsvereins Deutscher Frauen (Vereinsgruppe Dresden) fand am Freitag abend im großen Vereinssaal, Zingststraße, ein reichhaltiger Lichtbildervortrag der Burggräfin Edith u. a. Dohna-Schlodien statt über die „Erfahrungen einer deutschen Schwägerin in dem Kriegsgebiete der Türkei“. Zunächst begrüßte Herr Schuldirektor Laube als Vorsitzender der Lesungsgemeinschaft die Vortragende und wies gleichzeitig auf die hohe Bedeutung und die Ziele des Vereins hin. Der Hilfsverein Deutscher Frauen wurde am 15. August 1914 gegründet und hat sich als Aufgabe gestellt, die Frauen und Kinder unserer gefallenen Krieger nach Kräften zu unterstützen. Um dies zu erreichen, wird eine fortlaufende Kriegschronik mit den hauptsächlichsten Ereignissen in Wort und Bild herausgegeben, deren Expedition in den Räumen des preussischen Herrenhauses untergebracht ist. Jede Nummer kostet nur 5 Pf. und wird hauptsächlich durch Schulkinder vertrieben nach dem Grundsatz des Vereins: „Kinder, best du die Kinder“. Nicht nur in deutschen Ländern, hinter der Front, im Schützengraben und in den eroberten Gebieten, sondern auch im neutralen Auslande, in Dänemark, Schweden, ja sogar in Nordamerika hat sich die Chronik ihren Weg gebahnt und besonders in Neuort warme Aufnahme gefunden. Der ganz beträchtliche Reingewinn wird zur unmittelbaren Unterstützung der Kriegsmatrosen, zum Beispiel zu Unterhaltungen, Schulgeldern usw. — Aus diesen Kriegs- und Kriegerblättern sei nun die Rednerin im ersten Teil des Abends manch treffliche Aufnahmen als Lichtbilder und führte von den russischen Schlachtfeldern hinüber nach Frankreich und von da zum eigentlichen Gebiet ihres Vortrages, zur Türkei. Dort hat Burggräfin Edith u. a. Dohna-Schlodien lange Zeit als Krankenschwester unermüdet und voll Hingabe an den Beruf zusammen mit den Berufsgenossinnen vom roten Halbmond gewirkt. Sie gab nun seine Schilderungen von den türkischen Verhältnissen, berichtete von dem guten Stand der dortigen Krankenhäuser, in denen natürlich viel deutsche Ärzte und deutsche Pflegerinnen tätig seien, und verheißte nicht die Schwierigkeiten, unter denen sie meist gearbeitet hätte, namentlich auf dem Transport-Versorgungsschiff. — Der besonders im zweiten Teile fesselnde Vortrag wurde von unterwärtlichen Geländen des Schiffschors der 4. Bürgerhaube unter Leitung des Herrn Berner eingeleitet, die alle recht frisch und begeistert erklangen. Der große Vereinsausfall war gut besetzt, hätte aber bei der Gediegenheit der Darbietungen noch mehr besucht sein können.

Arbeitsjubiläum. Am Freitag vollendeten der Betriebsführer Johann Forbriig und Verwalter Louis Falke der Arbeiterwerkstatt ihre 25jährige Tätigkeit bei der Arbeiterwerkstatt. In Gegenwart ihrer unmittelbaren Vorgesetzten übergab ihnen der Direktor unter Worten warmer Anerkennung ein namhaftes Geschenk.

Der Barrenumfahrsplan. In dem Bericht in der heutigen Morgennummer ist bemerkt, daß der Barrenumfahrsplan und Tagelager unternehmerisch dem Gesck unterliegen. Das ist nicht der Fall; Einkünfte aus solchen Unternehmungen sind steuerfrei.

Die Prämie der 6. Rote-Kreuz-Lotterie fiel am heutigen (heutigen) Ziehungstage mit einem Gewinn von 5 Mark auf Nr. 141716, so daß der glückliche Losinhaber das nette Stämmchen von 5000 Mark ausgezahlt erhält. Ein Hauptgewinn von 200 Mark fiel auf Nr. 23121, solche von 100 Mark auf Nr. 1021 23332 18098.

Zigarrenverweh wurden in letzter Zeit wieder fast auf hiesigen Gäßchen ausgeführt. Es handelt sich um die Marken Lucia, Grandios, Imperator, Flor de Siles, Kaiser 42 und Schloß Seefeld. Die Zigarren waren in Holz- oder Pappschichten zu 20 bis 100 Stück verpackt. Vermutlich hat der Dieb die Zigarren irgendwo zum Kauf angetroffen.

Die Feuerwehre wurde gestern abend gegen 7 Uhr nach Ammonstraße 25 gerufen. In einer Kammer des ersten Obergeschosses waren auf unermittelte Weise ein Bett mit Matratze und verschiedene Kleidungsstücke in Brand geraten. Auch war verschiedener Gebäudefschaden entstanden.

Essentielle Verfügungen in auswärtigen Amtsgerichten. Aufgehoben ist der auf den 20. November anderweitig Termin zur Zwangsversteigerung des auf den Namen des Arbeiters Oswald Reinhold Hempel in Dresden-Kauzig eingetragenen Grundstücks in Oberneufitz, Steinigtwolsdorfer Amt. (Eisenschloß).

Wetterlage in Europa am 18. November, 6 Uhr vorm.

Stationsname	Wetter	Temp. mittl.	Wind	Wolkl.	Stationsname	Wetter	Temp. mittl.	Wind	Wolkl.
Berlin	Dunkel	-2	0,3	Frontal u. E.	Schweidnitz	Schneefall	-2	0,3	0
München	Wolke	-2	0,3	Frontal u. E.	Wien	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Brüssel	Schneefall	-2	0,3	0
London	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Stockholm	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Warschau	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Wien	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Brüssel	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	London	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Stockholm	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Warschau	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Wien	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Brüssel	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Budapest	Schneefall	-2	0,3	0
Paris	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Paris	Schneefall	-2	0,3	0
Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Amsterdam	Schneefall	-2	0,3	0
Helsinki	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Helsinki	Schneefall	-2	0,3	0
Prag	Schneefall	-2	0,3	Frontal u. E.	Prag	Schneefall	-2	0,3	0
Budapest	Schneefall	-2							